

Grußwort der Studierenden zum Dies academicus 2014

04. November 2014

Henriette Hofmeier, SprecherInnenrat und studentische Senatorin

(Es gilt das gesprochene Wort!)

Liebe Studierende, liebe Angehörige der Universität, liebe Gäste,

ich darf Euch alle herzlich im Namen der Studierenden zum 271. Jahrestag der Friedrich-Alexander-Universität Erlangen-Nürnberg begrüßen.

Ich möchte die Gelegenheit nutzen, ein wenig aus dem Nähkästchen zu plaudern – von dem täglichen Tun und Schaffen verschiedener Akteure und den Sorgen und Problemen, die die Studierendenvertretung tagein tagaus beschäftigen.

Das "daily-business" gestaltet sich so, als ob man eine Straße entlang geht – denn von Stillstand kann an einer so großflächigen und von Diversität geprägten Hochschule keine Rede sein.

Es sind immer nur einzelne Schritte, aber aneinander gereiht sind aus der Vogelperspektive der Fortschritt und die Richtung klar erkennbar: das ständige Bestreben, sich zu verbessern und weiterzubilden.

Aber eine Straße verläuft nicht geradlinig.

Ab und zu erschweren Hindernisse den Weg oder aber man findet sich – mal mehr mal weniger plötzlich – vor einer Weggabelung. Dort fasst man den Entschluss, wie es dann weitergehen soll.

So eine Entscheidung ist z.B. 2010 von der Universitätsleitung getroffen worden: die Systemakkreditierung wurde angegangen. Hierbei wird das Qualitätsmanagement genauer unter die Lupe

genommen. Dadurch hat sich die FAU für Weiterentwicklung – verbunden mit viel Arbeit – ausgesprochen, anstatt in ihrem bisherigen Trott zu bleiben.

Dieses Thema ist auch weiterhin aktuell und beschäftigt alle Mitglieder dieser Hochschule sehr. Denn bald wird es ernst und die Gutachter werfen einen Blick auf die hiesigen Strukturen.

Wir hoffen, dass die Universität die Systemstemmaakkreditierung als Chance versteht und nutzt – nicht um der Auszeichnungswillen, sondern weil dieser Prozess dazu angeregt hat, bestehende Strukturen einmal zu hinterfragen, Festgefahrenes zu überdenken und so die gesamte FAU einen großen Schritt voran zu bringen.

Zumindest wenn alles so läuft, wie ursprünglich geplant und wenn weiterhin alle Beteiligten Hand in Hand arbeiten. Nur so können alle Bereiche und Problemfelder abgedeckt und bedacht werden.

Auch wenn die Richtung festgelegt wurde, kann nicht einfach munter auf der Straße drauf los gefahren werden – Hin und wieder sieht man sich Hindernissen gegenübergestellt.

Ein Thema, das beständig immer wieder Steine auf die Fahrbahn wirft und Schwierigkeiten bereitet, ist die Finanzierung der Hochschulbildung.

Ein Jahr ist es nun her, dass die Studiengebühren abgeschafft wurden und – entgegen verbreiteter Erwartungen – funktionieren die Hochschulen auch weiterhin. Und mit den Studienzuschüssen kann auch die Lehre noch immer vernünftig durchgeführt werden. Im Vergleich zu anderen Bundesländern funktioniert dieses System in Bayern ganz gut, aber wir hoffen, dass man sich auf diesem Stand nicht ausruht, sondern Verbesserungen angestrebt werden.

Jedoch entstehen bei der Verteilung der staatlichen Mittel innerhalb der FAU regelmäßig Auseinandersetzungen zwischen den verschiedenen beteiligten Statusgruppen. Diese scheuen wir als Studierendenvertretung aber nicht. Ganz im Gegenteil, wir haben uns immer gerne an konstruktiven Diskussionen beteiligt und werden dies auch in Zukunft tun, denn nur so können für alle Hochschulmitglieder die besten Lösungen gefunden werden. Natürlich funktioniert das nur unter der Voraussetzung, dass man die Studierenden an diesen teilnehmen lässt.

Man könnte also sagen, der Verkehr auf unserer Straße fließt weiter, aber es ruckelt auch mal ganz schön.

Große Schlaglöcher, wie zum Beispiel die Kochstraße oder das "blaue Informatiker-Hochhaus" kosten

Angehörige der FAU immer wieder Zeit, Geld und Nerven. Bisher sind lediglich Flicker angebracht – Notlösungen, die keinen soweit zufriedenstellen.

Wir hoffen und erwarten, dass hier etwas getan wird! An den Universitäten sollen Lehre und Forschung betrieben werden, diese sind allerdings in maroden Gebäuden kaum möglich. Und es kann nicht sein, dass die Verantwortlichen den Blick zugunsten neuer Bauwerke von den aktuellen und akuten Problemen abwenden.

Aber weiter auf unserer Straße. Naja, langsam zumindest. Denn kaum ist die holprige Strecke zurückgelegt, geht es trotzdem nur schleppend voran.

Die Nutzung des öffentlichen Nahverkehrs ist ein leidiges Thema in der Metropolregion, das die Studierendenvertretung schon seit Jahrzehnten beschäftigt.

An einer Hochschule, deren Standorte auf mehrere Städte aufgeteilt sind, sollte ein Semesterticket eigentlich eine Selbstverständlichkeit sein.

Momentan wird über ein Angebot unseres Verkehrsverbundes beraten und verhandelt und alle Seiten sind bemüht, das Bestmögliche zu erreichen.

Allerdings werden die Verhandlungen leider unnötig dadurch verkompliziert, dass die eigentlichen Betroffenen – also wir, die Studierenden, – nicht selbst mit an den Verhandlungstisch dürfen.

Die Studierendenvertretung wäre auch gerne bereit das ganze Thema mit der dafür nötigen Fassung selber in die Hand zu nehmen!

Ja, der Weg gestaltet sich nicht immer einfach, doch trotz so mancher Schwierigkeiten gehen wir den Alltag mit Freude, Engagement und Motivation an und hoffen, so unsere Universität aktiv mitgestalten und verbessern zu können.